

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

19.10.1902 (No. 287)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 19. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Nr. 287. Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 13. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaufmann Hermann Schöber in Neapel das Ritterkreuz zweiter Klasse höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 9. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Professor Dr. Heinrich Fink an der Universität Freiburg den Charakter als Hofrath zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 9. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Vorstand der Großh. Eisenbahnbaupolizei Offenburg, Bahnbauinspektor Oberingenieur Richard Hertgen den Titel „Baurath“ zu verleihen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 4. Oktober d. J. wurde die ausgesprochene Verlegung des Betriebsassistenten Albert Langenbrunner in Forstheim nach Gottmadingen zurückgenommen und der Genannte zur Verlegung der Stationsverwalterstelle nach Untergrombach verlegt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 5. Oktober d. J. wurde Expeditionsassistent Max Ernst in Zimmendingen nach Basel verlegt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 17. Oktober.

Abg. Antrich (Soz.) schließt seine dreieinhalbstündige Rede unter bestigen Ausfällen auf das Junkertum. Die Annahme des Tarifs würde eine Volksbewegung entfachen, die nicht bloß diesen Tarif, sondern auch seine Anhänger und das ganze preussische Junkertum in den Argen schleudern würde. (Beifall bei den Sozialdemokraten, Gelächter rechts und im Centrum.)

Abg. Paasche (nat.-lib.) führt aus: Diejenigen, die es ernst mit dem Zolltarif meinen, sind über den Anfang der Verhandlungen nicht erfreut. Gestern hörten wir eine zweistündige Rede aus freisinnigem Munde, heute die quantitativ größte Leistung, die bisher von dieser Tribüne gehört wurde. (Lärm links.) Durch diese Rede sind die Grenzen des parlamentarischen Anstandes überschritten. (Großes Lärm links.) Ich hätte Gothein etwas mehr politischen Takt zugetraut. (Lärm und Zurufe links: Beleidigung.) (Der Präsident bittet wiederholt um Ruhe, Beleidigungen habe er nicht gehört.) Paasche fährt fort: Die Rede Gotheins in der hochgepannten politischen Situation nach der geistigen Rede des Reichstanzlers nenne ich eine ziemlich unübliche Zeitvergeudung. Der Reichstanzler hat recht, daß Niemand die Nothlage der Landwirtschaft ernsthaft bestreiten kann, aber die Linke würde ich doch nicht bestehlen und wenn ich mit Engelszungen rede. Ebensovienig wie die Linke uns bestehlen kann. Die Sozialdemokraten unterstützen den Freihandel nur, weil er die Revolution befördert. (Zahlreiche Abgeordnete umringen die Rednertribüne und unterbrechen Paasche wiederholt, was der Präsident rügt.) Redner hebt hervor, daß der Reichstanzler gestern namens der Verbündeten Regierungen gesprochen habe. Würde die Vorlage abgelehnt, so würde keine Regierung im Stande sein, eine neue Tarifvorlage zu machen. Man solle doch versuchen, das Erreichbare zu Stande zu bringen.

Abg. Graf Kanitz (kon.): Wir bedauern die geistige Erklärung des Reichstanzlers, der uns vor ein Zeit accompli gestellt hat. Im Jahre 1887 nahmen die Zollverhandlungen das ganze Vernehm des Reichstages nur fünf Tage in Anspruch. Bismarck dachte nicht daran, sich wegen der geforderten geringen Erhöhung so zu äußern, wie gestern der Reichstanzler. Heute ist trotz der endlosen Verhandlungen nicht abzusehen, wie lange das Land noch auf die notwendige Reform des Zolltarifs warten soll. Dabei ist das Bedürfnis nach Erhöhung der Zollsätze heute noch mehr vorhanden, wie damals, denn heute sind die überseischen Frachten erheblich verbilligt. Wie weit der Mergantritt dabei seine Hand im Spiele hat, will ich dahin gestellt sein lassen. Die Masseneinfuhr überseischer Getreides wird sich noch erheblich vermehren, wenn der Mittelstand gebaut wird. Die berühmte Miquelische Steuerreform hat herbeigeführt, daß wir jetzt mehr Steuern zahlen müssen, als früher. Auch im Uebrigen wachsen die Lasten immer mehr. Traurig ist, daß die Verzinsung der Kapitalien der Landwirtschaft durchschnitlich nur 2 1/2 Prozent beträgt. Der französische Parlamentarier Jaures schreibt mit Recht, man sieht überall, wie die Herren an Regierungssitze sich von der Höhe der Hochöfen blenden lassen, so daß sie nicht sehen, daß auch auf dem vom Pfluge durchfurchten Boden das Mark des Volkes wächst. Wenn die Sozialdemokraten den Vorwurf der Proletartheorie gegen uns erheben, so werden wir die richtige Antwort finden und ihnen zeigen, wie sich die Sozialdemokraten der übrigen Länder zu dieser Frage stellen. Man hat gesagt, daß bei der Erhöhung der Zölle die Abschließung von Handelsverträgen unmöglich würde, aber welche Staaten kommen denn überhaupt in Betracht? Oesterreich-Ungarn hat daran wenig Interesse, ebenso Italien und die Schweiz. Andere Staaten schließen überhaupt keine Handelsverträge

mit uns ab. In der Hauptsache bleibt nur Rußland übrig, doch gerade dort hat man gesagt, wir brauchen die absolute Höhe der Getreidezölle nicht zu fürchten, wir bekommen die erhöhten Zollaussgaben durch die Erhöhung der Preise wieder ein. Der Abschluß von Handelsverträgen wird dadurch am meisten erschwert, daß immer die Nothwendigkeit des Abschlusses betont wird. Wir können den Russen andererseits für die Erhöhung unserer Getreidezölle einen großen Vortheil gewähren durch Konzessionen bezüglich des russischen Petroleum. Redner erklärt namens seiner Partei, die Mehrzahl sei für eine Erhöhung der Minimalzölle und seine Fraktion sei mit der vertragsmäßigen Herabsetzung der Industriezölle einverstanden, wenn die Landwirtschaft genügend geschützt wird.

Abg. Herold (Centr.): Wir wissen alle, daß die Forderung eines Zolles von 7.50 Mark für alle Getreidearten, die der Antrag Wangenheim-Nöbbe-Hahn bezweckt, nun und nimmer erreicht werden kann. Hier im Reichstage ist keine Majorität dafür zu schaffen, die Verbündeten Regierungen werden niemals ihre Zustimmung dazu geben. Wenn man aber trotzdem mit solchen Anträgen kommt, kann das keinem anderen Zweck dienen, als der Agitation. Diese Agitation machen wir nicht mit. Mit diesen Forderungen befolgt der Bund der Landwirthe keine andere Taktik, wie die Sozialdemokraten. Ich hoffe, daß die Konservativen sich auf das Konzentriren, was erreichbar ist, und den Kompromißantrag der Kommission annehmen. Der Antrag Heim vom 6. März ist mir und meinen Freunden vollständig überausend gekommen. Mit den landwirtschaftlichen allgemeinen Grundfragen des Reichstanzlers sind wir voll und ganz einverstanden, aber mit den Konsequenzen, die der Reichstanzler daraus für die Praxis gezogen hat, sind wir nicht einverstanden. Das Volkswohl kann durch eine weitere Zollerhöhung von 50 Pf. nicht gefährdet werden. Das Centrum will die Mehrerträge aus den Lebensmittelzöllen dem Volke selbst durch eine Witten- und Waifenversicherung zu Gute kommen lassen. Wenn der Abg. Paasche gegenüber den Erklärungen des Reichstanzlers meint, der Reichstag dürfe demgegenüber nichts weiter versuchen, so proklamir er damit vollkommen die Unfähigkeit des Reichstages. Woher weiß der Reichstanzler, daß sich mit einem Zollfuß von 5.50 Mark Handelsverträge nicht abschließen lassen? An den Beschlüssen der Kommission werden die Handelsverträge nicht scheitern, wenn die Regierung nur die notwendige Festigkeit zeigt. Wenn das Werk an dem Widerstande der Verbündeten Regierungen scheitert, so fällt die Verantwortung auf diese allein zurück. Der Reichstag kann dann mit dem Bewußthein auseinandergehen, seine Pflicht gethan zu haben. (Beifall im Centrum.)

Abg. Fischbeck (fr. Volksp.): Durch das System des Minimaltarifs wird der Abschluß der Handelsverträge unmöglich und es tritt eine Proletartheorie ein. Es ist keine bloße Theorie, daß die Verhältnisse unseres Landes den Export fördern. Unter den Handelsverträgen hat die Landwirtschaft nicht gelitten, sondern gerade Vortheil gehabt. Wenn der Arbeiter viel verdient, kann er außer Weid Genussmittel kaufen, die gerade kleinere Grundbesitzer liefern. Nur die Weltmarkt für sich habende Industrie, beispielsweise die Konfektion von Berlin, ist in günstiger Lage geblieben. Dies beweist die Nothwendigkeit der Handelsverträge aber gerade bei den Positionen, die dabei eine Rolle spielen. Wer die Kulturkämpfe fördern will, muß gegen den Tarif stimmen, besonders gegen die heute beratenden Positionen.

Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr. Morgen 12 Uhr Fortsetzung.

* Berlin, 18. Oktober.

(Telegraphischer Bericht.)

In der fortgesetzten Verathung der Zolltarifvorlage (Mindestzoll für Getreide) führt Abg. Bachnick aus, für die Regierungsvorlage würden insgesammt nur 40 Abgeordnete stimmen. Die Mehrheit verbarre auf dem Standpunkt, den die Regierung als unannehmbare bezeichne. Was solle werden, wenn die Konservativen wirklich, wie Graf Schwerin seiner Zeit erklärte, säh wie die Buren an ihren Forderungen festhalten? Die Regierung spreche von dem Unabänderlichen, mit dem Hintergedanken, nachher doch anders zu verfahren. Bülows mittlere Linie sei nur ein rednerisches Bild. Redner bekämpft sodann das Bestehen der Mindestzölle und findet es gerechtfertigt, daß die Gegner der Vorlage und der Kommissionsbeschlüsse alle ordnungsmäßigen Mittel anbieten, um ihrer Ueberzeugung Geltung zu verschaffen. Die Agrarier hätten dasselbe in Aussicht gestellt.

Abg. Wangenheim sagt, die Vorlage begünstige die Industrie. Der Entwurf wäre für ihn und seine Freunde nur annehmbar, wenn die Industriezölle wesentlich herabgesetzt werden.

Der Badische Bevollmächtigte, Finanzminister Dr. Buchenberger, tritt namens der badischen Regierung wärmstens für die Regierungsvorlage und eine Verständigung auf dem Boden derselben ein und erörtert eingehend die Gegenargumente der Rechten und Linken. Wie im Schooße des Bundesraths auch Akte der Selbstverleugnung nötig waren, sollten auch die Parteien eine gewisse Selbstverleugung über zum Schutze der nationalen Produktion, zur Erlangung guter Handelsverträge und vereint mit der Regierung das Werk des Zolltarifs bald unter Dach bringen.

Ministerpräsident Combes über die Schließung der Kongregationschulen.

* Paris, 17. Okt. Deputirtenkammer. Bei der Fortsetzung der Verathung der Interpellation über die Schließung der Ordensschulen wendet sich Denys Cochin (Rechte) besonders gegen Jomart's Ausführungen. Jomart habe die Konservativen mit Schmähungen überhäuft und sie angeklagt, daß sie das Land in die schlimmsten Abenteuer gestürzt hätten. Er habe sie als Verschwörer gebrandmarkt. Weiter habe er die Mönche und den Weltklerus beschimpft. Der Staatsrath ist mit einer Frage über das Gesetz von 1901 befaßt worden und hat, wie Herr Jomart zugibt, noch keine Entscheidung getroffen. Der Sinn des Gesetzes steht noch nicht fest. Wenn man im Rechte wäre, dann brauchte man doch nicht den Staatsrath um eine Berechtigung anzufragen.

Ministerpräsident Combes führt aus: Die Frage bleibt, wie sie durch die Erlasse gestellt wurde: eine einfache Frage der Gerechtigkeit. Die Frage der Unterrichtsfreiheit kommt nicht in Betracht. Heute handelt es sich nur darum, ob die Regierung das Gesetz verlegt hat oder nicht, indem sie die Dekrete erließ. Das Mundschreiben hat nie einen verpflichtenden Charakter gehabt. Sind die Dekrete ungesetzlich gewesen? Dabei muß man das Recht von den Thatsachen unterscheiden. Das Recht ist unzweifelhaft. Es ergibt sich aus der ganzen Gesetzgebung, die mit der Revolution begonnen hat und durch das Vereinsgesetz vervollständigt wurde. Es ist wahr, daß die Regierung dem letzteren hat rückwirkende Kraft geben wollen, aber dafür ist das Gesetz vom Jahre 1825, das besonders auf die Frauenorden Bezug hat, noch in Kraft. Die heutigen Liberalen legen das Gesetz freilich nach ihrem Belieben aus, aber die geistlichen Genossenschaften selbst haben ihm gegenüber keine eigenständige Hartnäckigkeit gezeigt. Die meisten unter ihnen haben die geforderten Ermächtigungsgesuche eingereicht und alle hätten es gethan, wenn sie nicht von gewissen politischen Persönlichkeiten beeinträchtigt worden wären. Man kennt die Rolle, die die kirchlichen Comités, insbesondere dasjenige der Avenue d'Antin, gespielt haben. Es wird behauptet, daß das Gesetz von 1901 das Schulgesetz antaste. Man vergißt dabei die Ausführungen, die Herr Ribot auf dieser Tribüne machte. (Ribot bedauert, daß man eine Erklärung anführt, die er inzwischen zurückgezogen.) Die Führer des ausschließlich politischen Feldzuges zu Gunsten der Orden hatten selbst kein richtiges Vertrauen zu der Rolle, die sie spielten. Der Ministerpräsident führt eine Reihe von Einzelfällen an, wo die Ermächtigungsgesuche in der Masse der Postfächer liegen geblieben sind. Die Orden blieben taub gegen die gültigen Rathschläge der Regierung und wollten nur auf die politischen Comités hören. Wenn man behauptet, daß die Dekrete ungesetzlich waren, so vergißt man, daß das Vereinsgesetz nicht die frühere Ordensgesetzgebung abgeschafft hat. Das wohlbedachte Stillschweigen eines Gesetzes ist doch nicht gleichbedeutend mit der Aufhebung der vorhergegangenen Gesetze. Herr Benoist bestreitet die Gesetzlichkeit der Siegelanlegung. Es ist ein Hohm, zu sagen, die Regierung habe ihr Recht erschöpft, wenn sie die Anstalt habe räumen lassen. Eine Thür muß offen oder geschlossen sein. Die Anlegung der Siegel hat nur stattgefunden, wo die Eigentümer sich nicht verpflichten wollten, ihr Gebäude künftig nicht mehr zu verbotenen Zwecken herzugeben. Die Regierung hat nicht mehr zu verbotenen Zwecken an sich vorgefetzt hat, ohne Festigkeit und ohne Ueberzeugung. Sie hat die Wohlthätigkeitsanstalten nicht angetastet, besonders darum, weil sie nichts an ihre Stelle zu setzen vermochte. Das ist eine schmerzhafte Lücke in unserer bürgerlichen Gesellschaft. Die Regierung hat kein Kind des Unterrichts beraubt, wofür es eine öffentliche Schule besuchen mochte. Der Vorwurf, wir hätten das Heer dabei seiner natürlichen Bestimmung entfremdet, ist unberechtigt, denn wir haben die Truppen nicht gegen wehrlose Frauen, sondern gegen die Auftrichter gefandt zum Schutz der Beamten, die von einer Menge bedroht wurden, die der Horn und noch andere Ursachen verblendet hatten. Die Republik wird zu Grunde gehen, wenn sie sich den Orden unterwirft. Es hängt von der republikanischen Mehrheit ab, ob das Werk der Regierung fortgesetzt und zu voller Ausdehnung gelangen wird. Die Mehrheit hat das Recht und die Macht. Die Regierung kann sich nur auf Recht berufen; die Macht muß ihr die Mehrheit geben. Ich habe die Verantwortung übernommen, obwohl ich wußte, daß sich eine Lawine von Verleumdungen und Schmähungen über mich hinwälzen würde. Ich habe mir das Wort eines großen Republikaners zu eigen gemacht: Möge mein Andenken zu Grunde gehen, wenn nur die Republik triumphirt. (Stürmischer, langanhaltender Beifall. — Die Sitzung wird unterbrochen.)

Nach Wiedereröffnung der Sitzung nimmt der Vorsitzende der progressivsten Gruppe Renaud Morlière, das Wort und erklärt, er werde sich auf eine rein-juristische Erklärung beschränken. Waldeck-Rouveau hat gesagt, das Schulgesetz von 1886 bliebe durch das Vereinsgesetz unberührt. Wenn man das letztere so auslegt, wie die jetzige Regierung es thut, so hindert man alle Ordensleute daran, überhaupt Unterricht zu erteilen; denn ihre bloße Anwesenheit in irgend einer Schule würde genügen, diese in eine Ordenschule umzuwandeln. Was die geschlossenen Schulen angeht, so beruft sich der Ministerpräsident für die nach dem 1. Juli 1901 gegründeten Anstalten auf das Gutachten des Staatsraths; die Schließung der vorher gegründeten, kann er nur mit seiner Autorität bedecken. Die Regierung hat mit ihrer Handlungsweise nicht das Gesetz von 1901 angewandt, und das Schulgesetz von 1886 vergemäthigt. Meine Freunde und ich können sich einer solchen Politik nicht anschließen. Wir sind Anhänger des Laienunterrichts, halten aber gleichzeitig an dem Grundfrage der Unterrichtsfreiheit fest.

Ein Antrag auf Schluß der Erörterung wird angenommen. Es sind sieben Tagesordnungen eingegangen. Der Ministerpräsident erklärt, nur die des Radikalen Manjan annehmen zu können. Sie lautet: Die Kammer, entschlossen, das Ver-

berücksichtigt. Von den drei Projekten kann aber für Jahr nach der übereinstimmenden Anschauung der städtischen Kollegien, der Handelskammer, sowie der Einwohnerschaft der Stadt nur Nr. 2 in Frage kommen, mornach der Bahnhof in die Nähe der „gelben Mühle“ zu liegen käme. Für die Thalgemeinden ist dieses Projekt von so großem Vortheil, daß von dieser Seite kein Einspruch zu erwarten ist. Dagegen haben sich aus dem Nied einige Gemeinden einer Interessengruppe aus Dinglingen angeschlossen, die aus einer Verlegung des Dinglinger Bahnhofschädigungen für ihre Unternehmungen befürchtet. Der Oberbürgermeister wies nun darauf hin, wie die landwirtschaftliche Bevölkerung im Nied hauptsächlich mit Jahr verkehre, um ihre Produkte abzugeben; für sie könne es also keineswegs gleichgültig sein, ob die Verbindung mit Jahr durch einen Umweg und eine namhafte Steigerung der Landstrasse wesentlich erschwert werde, wie dies nach Projekt 3 in Aussicht steht. Zudem würden auch die meisten Einwohner Dinglingens dem neuen Bahnhof näher kommen. Bezüglich der Kosten betonte Redner, daß in Anbetracht der Steuerleistungen der Stadt eine ihren Wünschen entgegenkommende Erledigung der Bahnhoffrage sehr wohl vor dem Lande zu rechtfertigen sei. Geh. Kommerzienrath Stoeffer führte aus, wie die Handelskammer seit einer Reihe von Jahren unablässig bemüht gewesen sei, die Regierung auf die schwere Schädigung aufmerksam zu machen, die durch die ungünstigen Verkehrsverhältnisse für die Stadt Jahr hervorgerufen würde. Wenn unsere Fabrikstadt an dem großartigen Aufschwung der letzten Jahre nur in sehr beschränkter Maße habe theilnehmen können, so liege die Schuld in erster Reihe an dem Mangel, daß Jahr abseits von der großen Verkehrsstraße liege. An dem Projekt 2 sei festzuhalten. Einmütigkeit und Ausdauer würden auch in dieser Frage schließlich den Erfolg sichern. Nachdem noch die Herren Julius Kaufmann, Kommerzienrath Maurer und Handelskammersekretär Siller zur Sache gesprochen hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Stadtrath Dr. Wolf Ulrich feierte heute seinen 70. Geburtstag und sein 25jähriges Diensthiljubäum. Aus diesem Anlaß fand im Rathhause eine Feier statt, bei der Oberbürgermeister Dr. Alfelig dem Jubilar ein großes Bild der Stadt Jahr überreichte.

• **Vom Bobensee**, 17. Okt. Im Amtsbezirke Konstanz ist seit geraumer Zeit dem Volkereise eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt worden, welche der schönsten Erfolg gelohnt hat. Die Volkerei auf der Insel Mainau nimmt dabei eine hervorragende Stelle ein. In Villalungen (Amts Ueberlingen) wurde vor Kurzem das neue Volkereisgebäude fertig gestellt und seinem Zwecke übergeben. Dasselbe ist in allen Theilen der Neuzeit entsprechend eingerichtet. — In der Stadt Singen wurde die Bürgerchule mit dem Beginn des Winterhalbjahres in eine Realschule umgewandelt. — Der Umbau des alten dortigen Schulhauses zum Rathhause geht seinem Ende entgegen.

• **Neue Nachrichten aus Baden**. Auf Grund des Ergebnisses der eben beendeten Wahlen befinden sich unter 96 Stadtverordneten in Mannheim 82 Sozialdemokraten, bisher 81, 90 Nationalliberale (30), 18 Sozialdemokraten (16), 12 Demokraten (11), 8 Freisinnige (8), 1 Neutraler. Von den Stadträthen gehören 8 den Nationalliberalen, 1 dem Freisinn, der Demokratie und der Sozialdemokratie und 3 dem Centrum an. — Vorgestern früh brach im Holzgebäude des Maurers Adam Pfeifer in Phillipsburg Feuer aus, welches das gleichartige Gebäude des Hausnachbarn gleichfalls einschloß. Feuer und Ertragsvortheile fielen dem Brande zum Opfer. — Am Donnerstag Abend 8 Uhr brannte in Furttangen im Zinten Stagen die Haus der Werksführer Adler und Hummel total nieder. Es war von drei Familien bewohnt, die alle verfehrt sind. Gerettet wurde nur wenig. Der Brand entstand vermutlich im Kamin.

50jähriges Regimentsjubäum.

o. c. Karst, 18. Oktober. Zur Feier des 50jährigen Jubiläums des (3. Badischen) Infanterie-Regiments Nr. 111 (Markgraf Ludwig Wilhelm) hatten sich gestern Abend zahlreiche Angehörige des Regiments, sowie mehrere Abordnungen anderer Regimenter, darunter eine solche des österreichischen Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm aus Budapest, hier eingefunden und im Museum versammelt. Der heutige Festtag wurde eingeleitet durch Choral und musikalische Weisen. Das Fest selbst begann mit der Ankunft Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und des Erbprinzessens. Vor dem Bahnhofe hatte die Regimentskapelle Auffstellung genommen. Zum Empfang der höchsten Herrschaften waren am Bahnhofe erschienen Landeskommissar Geh. Oberregierungsath Braun, Oberamtmann Frede, das Offizierskorps, Bürgermeister Bräunig u. A. Nach kurzer Begrüßung, wobei Seine königliche Hoheit der Großherzog die einzelnen Herren anredete, ging die Fahrt nach dem Schloßplatz, wo ein Feldgottesdienst stattfand. Demselben schloß sich die Parade an. Dann erfolgte die Fahrt nach dem Kaiser- und Kriegedenkmal an der Wadener Brücke. Die Feiern, welche mit einem Hoch auf den Großherzog schloß, hielt Bürgermeister Bräunig. Unter Kanonendonner und Musikklängen fiel die Hülle des Denkmals. Nachdem Seine königliche Hoheit der Großherzog durch eine Ansprache erwidert hatte, beauftragte die höchsten Herrschaften das Denkmal und sprachen ihre Freude über dasselbe aus. Hierauf wurde eine Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt unternommen, wobei die höchsten Herrschaften überall vom Publikum lebhaft begrüßt wurden. Im Schloß fand gegen 2 Uhr das Festessen statt. Die zahlreich von auswärts eingetroffenen Regimentsangehörigen speisten bei den einzelnen Kompagnien.

Literatur.

• **Gedichte von Albert Herzog**. Von Albert Herzog, dem langjährigen Chefredakteur der „Badischen Presse“, erscheint, wie wir hören, demnächst im Verlage von Ferd. Zehrgarten in Karlsruhe ein Band „Gedichte“ (groß, 2.50 M., geb. 3.50 M.). Der Verfasser ist auch dem Leserkreise der „Karlsruher Zeitung“ durch unsere Besprechung seiner mehrfach hier aufgeführten vaterländischen Festsprüche bekannt, wir erinnern nur an das im Auftrage der Stadt Karlsruhe zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs gedichtete Spiel „Des Landes Jubiläum“ und den für das Großh. Hoftheater zur 25jährigen Wiederkehr des Tages der Reichserhebung verfaßten „Königshausertraum“. In seinen „Gedichten“ werden wir Herzog außer auf dem Gebiet der Gedichtkunst auch auf dem der Lebens- und Liebeswelt kennen lernen. Der Verfasser, der sich schon als ein Dichter von nationaler Empfindung und sicherer Beherrschung der poetischen Form erwies, dürfte auf dem zweiten Iyrischen Felde sich nicht minder als ein echter Künstler der ihm auch sonst nahe liegenden reinen Poeten Emil Nittershaus und Ernst Scherenberg erweisen. Wir sehen deshalb seiner neuen Veröffentlichung, auf die wir zur Zeit zurückkommen werden, mit Interesse entgegen.

Die Burengenerale in Berlin.

(Telegramm.) • Berlin, 17. Okt. Die große Versammlung in der Philharmonie, in welcher Hofsa, Dewet und

Delarey begrüßt werden und sprechen sollten, hatte den Saal in allen Theilen gefüllt. Nach einem Orgelpräliminar brachte Abg. Lüd Hoff das Hoch auf den Kaiser aus. Die erste, oft von Beifall unterbrochene Rede hielt Hofsa. Er bedauerte, nicht deutsch reden zu können. Es sei ihm leichter, eine feindliche Position zu füllen, als zu einer solchen Menge zu reden. Er dankt für die erwiesene Sympathie und den begeisterten Empfang und gedenkt der deutschen Mitkämpfer, auf die das deutsche Volk stolz sein könne. Er gedenkt der Leiden, welche Krüger durchgemacht habe, und versichert, daß die Redereien über die von Krüger mitgenommenen Millionen unwahr seien. Stejn sei der Staatsmann des Krieges gewesen. Die Büren hätten Alles, um ihr Vaterland zu retten, und verloren dabei Alles. Sie mußten nachgeben, um das Volk nicht ganz aufopfern zu lassen. Redner schloß mit der Bitte um Hilfe. Gott habe den Frieden gewollt, wir werden ihn halten. Niemand könne glauben, daß wir das Friedensdokument unterzeichnet haben, um es nicht zu halten. (Beifall.)

Delarey, gleichfalls fränckisch begrüßt, führte aus: Er habe vor seiner Reise nach Europa noch nie vor einer solchen großen Versammlung gesprochen. Schwer sei ihnen der Weg hierher geworden. Wir mußten ja nicht, daß wir mit offenen Armen aufgenommen würden. Um so größer sei ihre Dankbarkeit. Redner schildert die Noth seines Volkes und spricht die Hoffnung aus, die neue Regierung werde weiter helfen. — Nach einer kurzen Rede und einem Chorgesang sprach Pastor Niemann über das Liebeswort an dem Burenvolke, dem zu helfen heilige Christenpflicht sei. — Nunmehr erhob sich Dewet. Wir fordern nur Gaben für die Witwen und Waisen, sowie die Invaliden, nicht aber für die Grundbesitzer, die sich allein helfen können. Die Büren verdienen Unterstützung und Anerkennung, denn sie betreiben, was Freiheit und Vaterland werth sind. Wir stimmen größtentheils von den Deutschen ab, von ihnen lernen wir die Vaterlandsliebe. Die Büren suchen nur für die nächsten paar Jahre Hilfe, ein paar Ochsen, ein Wagen und Mittel zur Beschaffung der notwendigsten Geräte. Geben Sie uns das und ich gebe Ihnen die heiligste Versicherung, unser Volk wird nicht untergehen. Wir haben die Hoffnung, daß wir noch eine frohe Zukunft haben werden. Was unsere jetzige Regierung gibt, wird schon in den Konzentrationslagern aufgebracht. Redner schloß mit Dankesworten an das Comité. Noch mehr sei aber dem einigen Bestreben des deutschen Volkes zu danken, Alles zu vermeiden, was Anstoß hätte erregen und sie als britische Unterthanen in eine verfehrte Lage hätte bringen können. (Beifall.)

Graf Wirbach-Sorquitten brachte ein Hoch auf die Generale aus, während junge Mädchen jedem General einen goldenen Lorbeerzweig überreichten. Nach Abschluß von Verehrungstelegrammen an die ehemaligen Präsidenten Krüger und Stejn wurde die Versammlung geschlossen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

• **Potsdam**, 18. Okt. Heute Vormittag 9 Uhr legte Ihre Majestät die Kaiserin, begleitet von den Prinzen Eitel Friedrich, August und Oskar einen Vorbeerkranz am Sarkophag des Kaisers Friedrich nieder. Um 9 Uhr 45 Min. traf Seine Majestät der Kaiser im Mausoleum ein, um ebenfalls einen Kranz niederzulegen. Abordnungen verschiedener Regimenter überbrachten später gleichfalls Kränze. • **Wildparkstation**, 18. Okt. Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr 10 Min. nach Jehrbellin abgereist. • **Jehrbellin**, 18. Okt. Heute Mittag fand auf dem Kanonenwege bei Jehrbellin die Enttüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten in Anwesenheit seiner Majestät des Kaisers statt. Oberpräsident v. Bethmann-Sollweg ergriß das Wort zu einer kurzen Ansprache, worauf die Hülle des Denkmals fiel. Landrath v. Wilms begrüßte Seine Majestät den Kaiser in Jehrbellin und überreichte demselben den Ehrentrunk. Der Kaiser dankte, indem er seiner Freude über die Errichtung des Denkmals Ausdruck gab und auf die Thaten des Großen Kurfürsten und Friedrichs II. hinwies: „aber wir hatten durch Jena und Tilsit hindurch gemüht, das war der Schmelzofen gewesen, den Gottes Vorsehung für mich gehalten hat, um das deutsche und märkische Gold im Feuer zu bewahren. Ihm sei es gegeben, im Frieden das Erb seiner Vorfahren zu verwalten“. Der Kaiser trank dann auf das Wohl der Märker. Um 1 Uhr reiste der Kaiser wieder nach dem Neuen Palais ab. • **Berlin**, 18. Okt. Gestern Abend vereinigten sich etwa 250 deutsche Offiziere der Chinaexpedition im Saale des „Kaiserhofs“ zu einem Festmahl. In der Mitte der Ehrentafel saß Graf Waldersee zwischen dem Gesandten v. Mumm und Admiral von Bendemann. Graf Waldersee brachte den Toast auf Seine Majestät den Kaiser aus. Der Gesandte von Mumm trank auf das gute Gelingen aller deutschen Faktoren in China. General v. Gayl überreichte dem Grafen Waldersee ein Exemplar des soeben fertig gestellten Werkes „Deutschland in China“ und gedachte der toten Chinaenkämpfer.

• **Hamburg**, 18. Okt. Die „Hamburgische Börsenhalle“ erfährt aus Port-au-Prince, daß sich auch Gonabes, der Sitz der Rebellenregierung, den Regierungstruppen ergeben habe. • **Frankfurt**, 18. Okt. Ein Telegramm aus Koblenz meldet der „Frankfurter Zeitung“: Der Divisionskommandeur Generalleutnant v. Deines in Frankfurt ist zum Kommandeur des 8. Armeekorps ernannt worden. • **Wien**, 18. Okt. Die „Wiener Jtg.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten v. Körber, durch welches derselbe bis auf Weiteres mit der Leitung des Justizministeriums betraut wird, ferner ein Handschreiben an den Justizminister, Frhr. Spens von Woden. In dem Handschreiben heißt es zum Schluß, der Kaiser verleihe dem Justizminister in Anerkennung seiner reichen Verdienste auch unter schwierigen Verhältnissen als Zeichen seines fortwährenden Wohlwollens das Großkreuz des Leopoldordens. • **Paris**, 18. Okt. Seine Majestät der Königin von Portugal ist gestern Abend 11 Uhr hier eingetroffen. • **Paris**, 18. Okt. In der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung der Metallarbeiter wurde eine Tagesordnung angenommen, in der die Grubenarbeiter aufgefordert werden, im Ausstand zu beharren. Gleichzeitig ver-

pflüchten sich die Metallarbeiter in der Tagesordnung, die Grubenarbeiter penuniar und moralisch zu unterstützen.

• **Belgrad**, 18. Okt. Im neuen Kabinet sind außer den Portefeuilles des Kultus und der Finanzen alle besetzt. Das Präsidium erhielt Zingar Martowitsch (neutral).

• **Konstantinopel**, 17. Okt. Nach telegraphischen Meldungen Ibrahim Paschas, des Kommandeurs der neunten Division in Serres, des Kommandeurs des dritten Korps und des Balis von Saloniki drangen vor acht Tagen bulgarische Banden bei Razlog Documabala in Macedonien ein und zwangen die bulgarische Bevölkerung mehrerer Dörfer, sich ihnen anzuschließen. Ibrahim Pascha wurde mit einer genügenden Truppenzahl zur Verfolgung der Banden beordert. Die Banden sind theils vernichtet, theils gefangen und zerstreut. Es wird gehofft, dem Vandennutzen ein baldiges gänzlichendes Ende zu machen.

• **Kapstadt**, 17. Okt. Ein höherer Beamter der Kapkolonie habe an der Grenze eine Zusammenkunft mit aufständischen Kap holländern unter dem Kommando von Zyl. Er forderte diese auf, sich in Veyburg zu ergeben und erklärte, sie würden keine schwerere Bestrafung als Freiheitsstrafen erhalten. Die Aufständischen lehnten es ab, sich gefangen nehmen zu lassen. Das Zusammentreffen verlief freundlich, aber ergebnislos. Das 80 Mann zählende Kommando überschritt darauf die Grenze wieder.

• **Port-au-Prince**, 17. Okt. Saint Marc hat sich den Regierungstruppen ergeben. Das deutsche Kriegsschiff „Jalje“ war zugegen. In Saint Marc ist Alles ruhig. Firmen in flüchtete auf den Hamburger Dampfer „Adirondack“ nach Jamaica. Die Regierungstruppen stehen jetzt vor Gonabes, wo auch der „Jalje“ ist. Die Biodade ist beendet.

Verstorbene.

• **München**, 18. Okt. Wie den „Münchener Neuesten Nachrichten“ privatim aus Graz gemeldet wird, ist gestern der bekannte Historiker Krones im Alter von 67 Jahren gestorben.

• **St. Etienne**, 18. Okt. In einem Steinbruche bei Ricamarie wurden 10 Arbeiter verfehrt, drei sind todt sieben schwer verwundet.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 19. Okt. Abth. B. 12. U. Vorst. (Mittelpreise.) „Das Glöckchen des Eremiten“, komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Locroy und Cornon, deutsche Bearbeitung von G. Ernst, Musik von Aimé Maillart. Hierauf: „Pan im Busch“, Tanzspiel in einem Aufzuge von D. J. Bierbaum, Musik von Felix Motil. Anfang 6 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetter am Freitag, den 17. Oktober 1902. Hamburg und Wintter zeitweise Regenauer, Steinemünde und Breslau meist bewölkt, Neufahrwasser Nachts Regen, Metz und Chemnitz ziemlich heiter, München Nachmittags Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 18. Oktober 1902, Vormittags 7 Uhr. Rom wolfig 13°, Triest bedekt 10°, Florenz wolkenlos 10°, Nizza wolkenlos 10°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr. vom 18. Oktober 1902.

Die Depression, welche gestern über dem südlichen Norwegen gelegen war, hat sich nur wenig von der Stelle bewegt, über Mitteleuropa hat sich aber ein barometrisches Maximum mit Hochsitzen über Süddeutschland und über den Alpen ausgebildet. Ueber England liegt ein Tiefminimum. In Deutschland ist das Wetter veränderlich und kühl. Wolfkeis, stellenweise auch neblig und kühlles Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Rel. Feucht.	Wind.	Witterung.
17. Nachts 9 ⁰⁰ U.	748.1	6.6	6.2	85	SW	heiter
18. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	749.0	7.2	6.1	80	SW	bedekt
18. Mittags 2 ⁰⁰ U.	746.7	11.4	5.5	55	SE	„

Höchste Temperatur am 17. Oktober: 10.5 niedrige in der darauffolgenden Nacht: 6.4. Niederschlagsmenge des 17. Oktober: 2.4 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 18. Oktober: 4.13 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Eine Autorität: Geheimen Sanitätsrath Herr Herr Dr. W. Necht & Co., Frankfurt a. M. — Senden Sie sofort 2 Flaschen Ihres Magenbitters „Santis“ an Herrn W. Necht, Berlin, B. Straße un. Nachnahme. ... Ihr „Santis“ Magenbitter ist vorzüglich, insbesondere ist die Wirkung bei Folgeerscheinungen der Darmträgheit eine ganz eminente. „Santis“ Magenbitter ist erhältlich in den Apotheken, Drogerien, Colonial- u. Delikatess-Geschäften, große Flasche Mk. 2.50, kleine Probeflasche Mk. 1.—. Vertreter unserer Firma in Karlsruhe ist: Herr Robert Raß, Schützenstraße 15. Dr. W. Necht & Co., Frankfurt a. M.

Ein gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsstoffen, Raffementen, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Hächern. Ständiger Eingang von Neuheiten. **Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie.** Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christoffe-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstattungen, Möbel- und Hauseinrichtungen. **O. Forsberg, Hofkleidermacher,** Karlsruhe, Akademiestrasse 67, empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maass. Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Das badische Wasserrecht

enthaltend
das Wassergesetz vom 26. Juni 1899 nebst den Vollzugs-
vorschriften und den sonstigen wasserrechtlichen Bestimmungen.
Erläutert und systematisch dargestellt von
Dr. Karl Schenkel,
Großh. bad. Minister des Innern.
Zweite Auflage.
Brotschirt M. 16.— Gebunden in Halbfranz M. 18.—
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Die Verkaufsstellen von Dr. W. Knecht's Magen-
bitter „Säntis“ am hiesigen Platze sind: 8973

F. Bausbach, Amalienstr., Weingroß- handlung.	Carl Lersch, Kocherstr., Dragerie F. Fisch, Herrenstr., Kaiserstr.
Kaspar Böhmer, Göttestr.	Victor Merkle, Großh. Hoflieferant, Kaiserstr.
Wilh. Czeret am Palmgarten.	W. Raschdorf, Amalienstr.
Ehr. Frank, Kaiserstr.	Louise Schwarz, Kaiserstr.
Jacob Geiger, Scheffelstr., Colonial- warenhandlung.	V. Schweizer, Akademiestr.
G. Geberle, Sophienstr., Colonialw.	Stefanie Schmidt, Kaiserstr.
F. A. Hermann, Colonialw. und Delikat.	Adolf Schwiditz, Gartenstr.
C. Jessen, Kaiserstr., Weingroßhandl.	Wilh. Sacmann, Delikatessen.
Karl Keck, Konditor.	J. Sauter, Scheffelstr.
Aug. Kühn.	Lud. Zeiter, Kellnerstr.
Otto Lehmann, Bernhardtstr.	A. Krüg, Ecke Sophien- u. Westenstr., Colonialw. u. Delikatessen.

Färberei u. chem. Waschanstalt
vormals
Ed. Printz
Act.-Ges.
65 Kaiserstr. 65 — 245 Kaiserstr. 245
193 Kaiserstrasse 193
10 Erbprinzenstr. 10 — 8 Schützenstr. 8
(Telephon Nr. 63)
empfiehlt zur Instandsetzung der **Herbst-** und
Winter-Garderoben ihre
Färberei u. chem. Waschanstalt
unter Zusicherung prompter, sorgfältiger und
billiger Bedienung. V-482.8

Technische Anstalt
Diplom-Ingenieur Carl Gaulé, Stuttgart,
Gutenbergsstraße 40.
Prüfung von Kostenvoranschlägen über elektrische Anlagen,
Ausarbeitung von Projekten u. Planungsunterlagen elektr. Anlagen,
Überwachung von Montagen u. Abnahmeprüfung nebstfall. Anlagen,
Revisionen auf Grund der Vorschriften der Feuer- u. Gewerkschaften,
Gutachten u. Rentabilitätsberechnungen, Anfert. von Schlußplänen,
Landwirtschaftliche Maschinen, Kraftmotoren für Gas-, Petro-
leum-, Benzin- und Spiritus-
betriebe, Aufzüge u. Krähnen,
Automobile, Kraftmaschinen, Eisenkonstruktionen und Trans-
missionen, Dampfmaschinen u. Dampfessel,
Technisches Auskunftsbureau für alle gewerbli. Fragen.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Freiherr von Rodman

Der Verwaltungsaktuar

Leitfaden zur Vorbereitung auf die Prüfung der Verwaltungsaktuar.
2. Auflage.
Bearbeitet von
Oberamtmann Jacob.
Preis gebunden M. 2.80.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

XI. Strassburger Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 15. November 1902.
Kleine Looszähl! Verminderung der Gewinne ausgeschlossen!
Gew. 4. W. 39000 Haupt-Gew. 10000
v. Mk. v. Mk.
Die 1130 letzten Gewinne werden mit 10%, und die 81 ersten
Gewinne mit 25% Abzug vom Generalagenten ausbezahlt.
1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.; Porto u. Liste 25 Pf. extra
empfehl. J. STÜRMER, General- Agentur Strassburg i. E.
Hier bei: **C. Götz,** Hebelstr. 11/15, **A. v. Perlestein,** **E. Dahlemann,**
Chr. Wieder, **L. Michel.** 8985.8

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Das badische Ausführungsgesetz

zum BGB mit Erläuterungen
von **Dr. E. Dörner,**
Präsident des Landgerichts Karlsruhe.
Preis geb. M. 13.50.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Rathschreiber-Gezuch.
Ein in allen Zweigen der Ge-
meindeverwaltung gewandter Rath-
schreiber, wird von einer kleineren
Amtsstadt für den laufenden Dienst
gesucht. Derselbe muß selbständig
arbeiten können.
Gest. Offerten mit Gehaltsanprü-
fen unter Chiffre B.972 an die Ex-
pedition d. Bl. erbeten. 8972.2

Billigsten Einkauf erstklassiger
Flügel u. Pianinos
von 756.28
Berdux, Rönisch,
Schiedmayer,
Schwochten u. A.
sowie gebogener
Mittel- und billiger Fabrikate
erzleitet sicher
bei höchster Reellität und Leistungsfähigkeit des Lieferanten
wer als Bezugsquelle erwählt
die Firma H. Maurer
Piano- und Harmonium-Lager,
Karlsruhe i. B.,
5 Friedrichsplatz 5.
Kataloge bereitwilligst.

Schreibgehilfe,
sollt und mit gewandter Schrift wird
zum baldigen Eintritt gesucht bei einem
jährlichen Anfangsgehalt von 600 M.
Inzidenten bezugslos. Näheres
unter Vorlage der Zeugnisse beim
Notariat Karlsruhe II.

Himmelheber & Vier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
B402.41 Kaiserstraße 171,
liefern **Braut- & Kinder-Aus-**
stattungen in nur gebogener
Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Madelnholz-
versteigerung.
Das **Großh. Forstamt St. Blasien**
versteigert 7000 Festmeter Fichten- und
Tannen-Stamm- und Klobholz darunter
800 Festmeter Spaltholz und zwar:
1. am **Montag 27. Oktober 1902,**
Vormittags 9 Uhr,
im **Felsenkeller** in **St. Blasien** aus
den **Albhalbwaldungen;**
2. am **Dienstag, 28. Oktober 1902,**
Vormittags 10 Uhr,
in der **Sonne** in **Lobmoos** aus den
Wehrathalwaldungen. 8977.2
Listenausgabe und Auskunft durch
das Forstamt.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Labung.
8979.2. Nr. 16716. Karlsruhe.
Der Malergehilfe **Wilhelm Kurz** bei
Schnabel & Henning zu **Bruchsal,**
Prozessbevollmächtigter: Rechtsanwalt
Roßschäld in **Bruchsal** klagt gegen seine
Ehefrau **Eva geb. Dietrich** z. Bt. in
Basel, obere Rheinstraße Nr. 38 bei
Franz Legeisen, früher zu **Bruchsal**
auf Grund der §§ 1565, 1567 B.G.B.
mit dem Antrage, daß die Ehe der
Streittheile aus Verschulden der Be-
klagten gelöst werde.
Der Kläger ladet die Beklagte zur

Rümmeln von **Schnau** wurde nach
Abhaltung des Schlußtermins und
Wollzug der Schlußverteilung unter
Heutigen aufgehoben.
Schnau i. B., den 4. Okt. 1902.

Hübner,
Gerichtsschreiber.
8988. Nr. 8602. Langenbrüden.
Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
sollen die in Gemartung **Langen-**
brüden und **Stettfeld** belegenen, im
Grundbuche von **Langenbrüden** und
Stettfeld zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen der **Karl Josef Pfeiffer** Ehe-
frau, **Caroline geb. Gärtner** in **Wei-**
her eingetragenen, nachstehend Be-
schriebenen Grundstücke am
Freitag, den 12. Dezember 1902,
Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat im
Rathhause in **Stettfeld** und **Nach-**
mittags 2 Uhr im **Rathhause** zu **Langen-**
brüden versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am
30. August 1902 in das Grundbuch
eingetragen worden.
Die Einfiicht der Mittheilungen des
Grundbuchamts, sowie der übrigen
die Grundstücke betreffenden Nachwei-
sungen, insbesondere der Schätzungs-
urkunde ist Jedermann gestattet.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte,
sonstige zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerkes aus dem
Grundbuche nicht ersichtlich waren,
spätestens im Versteigerungstermine
vor der Aufforderung zur Abgabe von
Geboten anzumelden und, wenn der
Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu
machen, widrigenfalls sie bei der Ver-
steigerung des geringsten Gebots nicht
berücksichtigt und bei der Verteilung
des Versteigerungserlöses dem An-
spruche des Gläubigers und den übrigen
Rechten nachgesetzt werden.
Zur Erörterung über das geringste
Gebot werden die Versteigerung auf
Mittwoch, den 26. November 1902,
Vormittags 10 Uhr,
in die Diensträume des Notariats ge-
laden.

Jedem, welche ein der Verstei-
gerung entgegenstehendes Recht haben,
werden aufgefordert, vor der Erthei-
lung des Zuschlags die Aufhebung
des Zuschlags die Aufhebung oder
einseitige Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls
für das Recht der Versteigerungserlöses
an die Stelle des versteigerten Gegen-
standes tritt.
Beschreibung der zu versteigerenden
Grundstücke:
Grundbuch von **Langenbrüden** Band 8
S. 22 Bestandsverzeichnis I.
Lsg. Nr. 8556. 7.80 Ar Ader im
oberen **Neufeld** 200 M.
Gemartung **Stettfeld** Band 14
S. 25 Bestandsverzeichnis I.
Lsg. Nr. 8282. 7.21 Ar Wiese im
oberen **Almend** 240 M.
Langenbrüden, den 15. Okt. 1902.
Großh. Notariat
als **Vollstreckungsgericht.**
Mörell.

Strafgerichtsfolge
Labung.
8844.3. Nr. 40213 II. Mannheim.
Jacob Haberstroh, geb. 15. November
1866 in **Dürren,** Amt **Forstheim,**
Goldschmied, zuletzt wohnhaft in
Mannheim, zur Zeit unbekannt wo,
ist beschuldigt, daß er als beurlaubter
Ersatzreserveoffizier I. Klasse ohne Erlaub-
nis ausgemandert ist.
Inverbreitung gegen § 360 Ziff. 3
N. St. G. B.
Derselbe wird auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts — **Abth. X** —
hier selbst auf:
Dienstag, den 30. Dezember 1902,
Vormittags halb 9 Uhr,
vor das **Großh. Schöffengericht** hier
zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
derselbe auf Grund der nach § 473
Abs. 2 u. 3 N. St. G. B. von dem Be-
zirkskommando **Mannheim** ausgestell-
ten Erklärung vom 27. September
1902 verurteilt werden.
Mannheim, den 8. Oktober 1902.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts X**
R. Bernauer.

8978.2 **Karlsruhe.**
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
Wir verkaufen öffentlich: **Abgängige**
Betriebsmaterialien als **Selle, Plätt-**
Teppichzüge, Fensterbühnen, Garnir-
leinen, Sprinkenschläuche, Wagenbede-
cken, Gummi- und Kautschukwaren, Wachs-
tauchabfälle, Filzabfälle, Kofortepfände,
Abbestplattenabfälle und 15330 Stück
alte ausgebrannte Glühlampen.
Angebote sind schriftlich zu stellen
und mit der Aufschrift: **„Verkauf**
abgängiger Betriebsmaterialien“
spätestens bis
Dienstag, den 28. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr
bei uns einzureichen.
Die Verkaufsbedingungen und An-
gebotsbogen werden auf postfreie An-
frage von uns abgegeben.
Die Materialien können bei unserem
Hauptmagazin III hier befreit werden.
Karlsruhe, den 4. Oktober 1902.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.